



Region Trier



**c/o Manfred Weishaar
Im Hainbruch 3
54317 Gusterath
3. März 2017**

**Herrn Oberbürgermeister Wolfram Leibe
Herrn Baudezernent Andreas Ludwig
Damen und Herren des Stadtrates der Stadt Trier
Rathaus Trier**

Gemeinsame öffentliche Stellungnahme der Naturschutz- und Umweltverbände NABU, BUND und Pollichia zur Bebauungsplanung Trier, Brubacher Hof - Beschlussfassung im Stadtrat am 08.03.2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Leibe, sehr geehrter Herr Baudezernent Ludwig,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,

am 08.03. 2017 wird im Stadtrat die Bebauungsplanung für den Brubacher Hof zur Abstimmung stehen. Wir möchten Sie darüber informieren, dass die Naturschutz- und Umweltverbände in Trier dieses Vorhaben wegen der unmittelbaren Nähe des Gebietes zum Mattheiser Wald aus naturschutzfachlichen Gründen ablehnen.

Die Bedeutung des Mattheiser Waldes für Trier

Der Mattheiser Wald wurde im Jahr 2003 unter Naturschutz gestellt, im Folgejahr wurde er vom Land Rheinland Pfalz als FFH-Gebiet vorgeschlagen und zwischenzeitlich von der Europäischen Union als solches anerkannt. Er ist damit Teil von Natura 2000, dem europäischen ökologischen Netz. Es handelt sich um einen weit über Trier hinaus bekannten, ökologisch hochwertigen und an seltenen Arten reichen Naturraum. Das von landschaftlicher Schönheit geprägte Gebiet weist u.a. alte Eichen- und Buchenbestände, lichte und strukturreiche Mittelwälder und – in der Region einst charakteristische – Niederwaldareale auf. Es finden sich Offenlandflächen ebenso wie Feuchtbereiche und Weiher. Im Gebiet wurden Populationen von 17 Fledermausarten festgestellt, alle besonders geschützt gemäß den Regeln der Europäischen Union. 43 Brutvogelarten konnten erfasst werden, ebenso das Vorkommen seltener, an naturnahe Wälder gebundener Insekten, so etwa der ebenso gefährdete wie imposante Hirschkäfer. In den Weihern und Tümpeln leben Gelbbauchunke und Kammmolch. Besondere Aufmerksamkeit in der Fachwelt wie in der Öffentlichkeit erregte der unerwartete Nachweis der seltenen Waldwildkatze, die sich hier auch fortpflanzt. Auch die Flora ist reichhaltig, vielfältig und schützenswert.

Der Mattheiser Wald ist ein in der Großregion einzigartiges und zugleich sensibles Naturjuwel, auf das die

Stadt Trier mit gutem Grund stolz sein darf und für dessen Schutz und Erhaltung sie eine besondere Verantwortung trägt.

Brubacher Hof und Castelnau II zusammen betrachten

Die geplante Bebauung am Brubacher Hof ist im Zusammenhang mit der Bebauungsplanung Castelnau II zu betrachten. Schon 2010 wurde im Bewirtschaftungsplan der Oberen Naturschutzbehörde auf die besondere Störungsanfälligkeit des Naturgebietes durch den bereits vorhandenen Besucherverkehr hingewiesen, der einer Lenkung und Steuerung bedürfe. Auf die Einrichtung eines Gewerbegebietes (Handwerkerpark) am Westrand des Gebietes wurde vor wenigen Jahren wegen der Gefährdung des Naturraums verzichtet. Nun aber sollen gleich zwei neue Siedlungsräume unmittelbar an das Naturschutz- und FFH-Gebiet heranrücken – von Westen und von Norden. Gerechnet wird mit einer zusätzlichen Wohnbevölkerung für beide Gebiete von insgesamt ca. 5.000 Menschen.

Dieser Zangengriff wird die schon vorhandene Frequentierung durch Spaziergänger, mit und ohne Hund, durch Jogger, Mountainbiker und Reiter zusätzlich ganz erheblich erhöhen. In dieser Konzentration wird der Besucherverkehr zu einer Gefahr für das gesamte sensible Ökosystem.

Ausgleichsmaßnahmen können Naturzerstörung nicht verhindern

Durch die seitens der planenden Behörde angekündigten „Ausgleichsmaßnahmen“ lassen sich die vorhersehbaren Nachteile nicht nachhaltig und ausreichend vermeiden. Wenn Menschen eine Wohnlage gerade im Hinblick auf die Waldrandnähe und den Erholungswert wählen, kann man sie auf Dauer nicht aus dem Gebiet aussperren (die *egp* etwa bewirbt für Castelnau II die „*Tolle Wohnlage am zukünftigen Grünzug unmittelbar am Naherholungsgebiet Mattheiser Wald*“! - Castelnau- Neuigkeiten 17.11.2016). Die neuen Bewohner wollen, wie andere Trierer Bürgerinnen und Bürger, zu Recht gerade auch im Mattheiser Wald die Natur erleben und Bewegung, Ruhe und Ausgleich finden. Aber ab einer bestimmten Besucherfrequenz läuft auch die schon jetzt für erforderlich gehaltene „Besucherlenkung“ ins Leere, das geschützte Gebiet degeneriert – ökologisch – zum „Freizeitpark“. Zumal erfahrungsgemäß auch mit einer Zunahme solcher Besucher zu rechnen ist, die Wegegebote und Ruhezeiten leider immer wieder ignorieren. Seltene, unter Schutz stehende Arten wie die Wildkatze werden sich zurückziehen und schließlich verschwinden. Trier würde mutwillig und unwiederbringlich seinen wertvollsten Naturraum zerstören.

Gesetzliches Verschlechterungsverbot für FFH-Gebiet – Risiko EU-Verfahren

Für die geschützte Natur in FFH-Gebieten gilt schließlich ein gesetzliches Verschlechterungsverbot. Dieses bezieht sich auch auf Maßnahmen, die von außen in das Gebiet hineinwirken und die rechtlich definierten Ziele des Schutzgebietes gefährden. Ein solcher Tatbestand wird sich im Falle der geplanten Bebauung zwangsläufig ergeben. Erwartungsgemäß wird dies europäische Rechtsverfahren nach sich ziehen, die der Bundesrepublik Deutschland, und damit auch der Stadt Trier, auf die Füße fallen dürften – ein nicht zu unterschätzendes Risiko.

Fehlende verkehrspolitische Lösung

Auch unter verkehrspolitischen Gesichtspunkten ist das Vorhaben abzulehnen. Es liegt nämlich kein überzeugendes, praktikables Verkehrskonzept vor. Schon jetzt ist die Verkehrsbelastung zwischen Mariahof und den Kaiserthermen, ebenso im Olewiger Tal, überwiegend angespannt. Es gibt keine realistische Möglichkeit, den Verkehrsbedarf, der sich aus einer Zunahme der Wohnbevölkerung um 2.500 Menschen ergeben wird, angemessen zu bewältigen. Der in Aussicht gestellte Ausbau des Verkehrskreisels an den Kaiserthermen nützt nichts gegen die Überlastung des Innenstadtrings und damit der gesamten Innenstadt. Alle Teilnehmer am Individualverkehr, die etwa nach Luxemburg oder zu den nördlich gelegenen Autobahnanschlüssen wollen, müssten zunächst den Weg durch die Stadt nehmen. Auch die angekündigten Lärmschutzwände werden keine wirkliche Abhilfe schaffen. Sie können nur an wenigen Standorten aufgestellt werden und sie schützen weder vor Feinstaub, noch vor Stickoxiden, Ozon oder sonstigen verkehrsbedingten Schadstoffen. Hier wird sehenden Auges ein Verkehrs-Dauerchaos geplant und die Gesundheit der Menschen in Trier mutwillig aufs Spiel gesetzt.

Folgen für das Stadtklima in Trier

Die vorgesehene Bebauung der Grünflächen bei Brubacher Hof wird sich schließlich nachteilig auf die ohnehin schon stark belastete innerstädtische Klimasituation auswirken. Gerade an heißen Sommertagen wird die Zufuhr kühlerer, unverbrauchter Luft, wie sie über Grünflächen entsteht, deutlich vermindert. Damit steigt die Dauerbelastung durch gesundheitsgefährdende Schadstoffe.

Qualität vor Eile

Die von der Stadtverwaltung als Vorteil angeführte vergleichsweise schnellere Umsetzbarkeit der Bebauungsplanung für den Standort Brubacher Hof, kann im Hinblick auf die langfristigen und schwerwiegenden Folgen nicht ausschlaggebend sein. Es geht um die Zukunft unserer Stadt, ihrer Bewohner und ihrer Umwelt. Da geht Qualität vor Eile!

Bebauungsplanung Langenberg

Die Naturschutz- und Umweltverbände in Trier haben ebenfalls ökologisch begründete Bedenken bezüglich des alternativen Planvorhabens für das Gebiet Langenberg. Die Sorgen vieler Anwohner werden geteilt. Allerdings wäre die Intensität des ökologischen Eingriffs dort voraussehbar geringer. Ebenso kann die – nicht nur durch die Möglichkeit des Bahnanschlusses – günstigere Verkehrsanbindung nicht ohne Betracht bleiben.

Unverständlich ist, warum am Langenberg ein 40 ha großes Gebiet als Bau-Ausweisungsfläche zur Disposition gestellt werden soll, während für den Brubacher Hof stets von einer kleineren Fläche (20 ha?) die Rede ist. Warum sollen am Langenberg nicht ebenfalls 20 ha Bebauungsfläche genügen, um den Wohnraumbedarf zu decken? Dann könnte auf die ökologisch besonders sensible Bebauung der Hangbereiche verzichtet werden und eine schnellere Umsetzung des Vorhabens wäre möglich. Sicher wäre auch die Akzeptanz in der Bevölkerung höher, war doch eine Erweiterung des Neubaugebietes in Euren schon seit geraumer Zeit geplant.

Zukunftsfeste Bebauungsplanung

Eine zukunftsweisende Bebauungs- und Verkehrsplanung wird sich künftig über die städtischen Grenzen hinaus in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit den umliegenden Verbandsgemeinden entwickeln müssen. Dieser fortschrittlichere Weg wurde in anderen Städten – z.B. in Saarbrücken, Hannover und Aachen – längst mit Erfolg beschritten. Hier liegt nach Auffassung der Naturschutz- und Umweltverbände Trier der Schlüssel für eine nachhaltige und verantwortungsvolle regionale Strukturpolitik.

Das Naturerbe der Stadt Trier muss inzwischen geschützt und erhalten werden.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Baudezernent, sehr geehrte Stadtratsmitglieder, wir möchten Sie eindringlich bitten, einer Bebauung des Gebietes am Brubacher Hof Ihre Zustimmung zu versagen.

Mit freundlichen Grüßen,

Manfred Weishaar
NABU Region Trier

Frank Huckert
BUND Kreisgruppe
Trier-Saarburg

Dr. Hans Reichert
Pollichia Trier